

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 27

Rubrik: Wider-Sprüche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Der kleine Bub verbringt erstmals Ferien bei seiner Tante. Abends kommt sie an sein Bett, um ihn beten zu hören. «Wunderschön hast du das gemacht», röhmt sie hinterher. Meint der Bub: «Pah, das ist noch gar nichts. Du solltest mich einmal nach dem Zähneputzen gurgeln hören.»

«Was dä Job betrifft», sagt der Chef zum Bewerber, «so bruuch ich eine, wo mir mini Gschäftssoorge abnimmt, wo sich statt mir um das Zügg kümmeret. Und de Lohn isch füftuusig Stei im Monet. I der Oornig?»

«I der Oornig. Nu: Wär zahlt mir die füftuusig Franke uus?»

«Das isch dänn Iri eerscht Soorg!»

Ein junger Mann entdeckt im Schaufensterchen eines verwinkelten Kleiderladens in der Altstadt einen Veston, der ihm gefällt. Der Händler: «Das ist der beste Veston in meinem Geschäft. Ich verkaufe ihn Ihnen nicht für 139, nicht für 129, nicht für 119 Franken, sondern für 109 Franken.»

Der Kunde: «Und ich bezahle Ihnen nicht 109 Franken und nicht 99 Franken, sondern 89 Franken.» «Der Veston gehört Ihnen», reagiert der Händler. «So liebe ich das Geschäft: Keine Schummelei!»

Der Schlusspunkt

Ein Meteorologe, sagt Bob Hope, ist ein Mann, der einer Frau tief in die Augen schauen und daraus das Wetter für morgen ablesen kann.

Buben bevorzugt

Vor kurzem beklagte sich eine Schweizerin: In ihrem Dorf werde beim Ableben eines Mannes ausgiebiger geläutet als bei der Beerdigung einer Frau. Offenbar variiert's da und dort auch bei Geburten. Jedenfalls meldet die deutsche *Bunte* in einer Serie zu Grace Kelly und Monaco: «Am 23. Januar 1957, fast auf den Tag neun Monate nach der Hochzeit, verkündeten 21 Schuss Salut die Geburt einer Tochter im Palast. (Ein Sohn wäre mit 101 Schüssen begrüßt worden.) Das Mädchen erhielt den Namen Caroline Louise Marguerite, Monaco feierte das freudige Ereignis auf seine Art: Der einzige Häftling wurde entlassen, der Tag zum Feiertag erklärt, und im Casino lagen die Roulette-Kugeln für eine Stunde ruhig.» Alleweil: 80 Schuss Differenz! *Gino*

Wider-Sprüche

von Felix Renner

«Das Problem reicht sehr weit in die Zukunft hinein», meint ein optimistischer Problemverwalter, «also brauchen wir uns in der Gegenwart doch nicht ständig damit herumzuschlagen.» *

Das Ja zum blossen «Umdenken» ist ein entblößtes Nein zu jeder Umkehr.

All ihre Blicke richten sie geradeaus aufs Ziel. Ein übler Miesmacher, der verlangt, sie sollten auch noch ständig auf die Mittel schielen!

Hätten wir, um sie in erträglichen Dimensionen zu halten, nicht besser auf die Säkularisierung der Hölle verzichtet?

Um für gewisse Folgen nicht einstehen zu müssen, diffamieren sie jetzt jene heillose Resignation, die sie durch ihr heilloses Fehlverhalten verursacht haben.

Schön wär's, wenn jede Larve aus düsterem Gehäuse in irgendein kreatives Gefilde entflattern könnte, aber was wollte die Welt mit soviel Genies?

Herr Müller!

HANSPIETER WYSS

Bei dieser Luft ist man doch am liebsten im airconditionierten Büro!



Heimarbeit

Alles spricht heute vom Home-Computer. Was mich betrifft, habe ich längst eine Home-Universität.

Im kleinsten Hörsaal des Hauses hängt ein alter Abreisskalender. Anhand der täglichen Sprüche auf der Rückseite der Zettel studiere ich hier Weisheit.

Weil solche von dem Schweizer Kalender gerade in drei Sprachen geboten wird, ist es quasi grenzüberschreitende Weisheit und fremdsprachliche Unwissenheit, die sich da studieren lässt... *pin*

Dies und das

Dies gelesen: «Das Schlagwort des heutigen Managements ist «Machbarkeit», eine Machbarkeit der Macht, die machen will, ohne sich um die Folgen des Gemachten kümmern zu müssen...»

Und *das* gedacht: Nicht schlecht gemacht, der Satz!

Kobold

Gleichungen

In der *Weltwoche* schrieb ein Leserbriefschreiber: «Wir schreien andauernd nach einer besseren Welt, das ist wohl eine Utopie, solange jeder an den eigenen, egoistischen Wünschen festhält...» *Boris*

Äther-Blüten

Im ZDF-Magazin «Alte Tugenden unter neuem Namen» war zu hören: «Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden ist eine der wichtigsten Tugenden!» *Ohohr*

«Was willst du einmal werden, wenn du gross bist?» fragte der Daumen.
«Zeigefinger», antwortete die kleine Zehe.

-an